

ovato-conico, basi subtruncato: tibiarum posticarum carina subcrenata: alis ferrugineo-nebulosus: 2^a arcuata cubitali margine postico valde angulata. ♀ Long. 10 mm.

4. **Liris jocositarsa**, n. — *Nigra, aureo-sericans; mandibulis, antennarum basi, tegulis, ano pedibusque rufis; thorace elongato, posterius angustato, haud depresso, metathorace retro-attenuato, strigato; abdominis segmentis aureo-marginalis; femoribus superne nigris; tibiis posticis superne carinatis, bisulcatis, biseriatim spinulosis, subtus spina unica; tarassis posticis articulis 2—5 depresso, secundo magno, dilatato, ovato; alis ferruginescentibus, apice fusco-limbatis, vel late infuscatis, areola cubitali secunda subtrigonali, venas recurrentes ad tertiam partem marginis postici excipiente. ♂ Long. 11,5 mm.*

5. **Tachytes argyropis**, n. — *Validus crassiusculus, niger, cinereo-hirsutus, facie et tibiis argenteo-s. rictis, tegulis rufis; metathorace confertim punato; abdomine depresso, trapezoidali-conico, fulvo-sericante, brunneo-olivaceo; segmentis 1^o—4^o margine fulvo-aureo-sericante; epipygio cupreо-nitente; pedum spinis tarsisque rufescentibus, tibiis anticis extus longe spinosis; alis ferrugineis, radio fusco, margine apicali fumoso. ♀ Long. 19 mm.*

(à suivre.)

Köder bestand aus sogenannten Transparents, während er eine beliebige andere Sorte verwandte. So wie er aber den Köder nach meiner Art änderte, hatte er auch das nämliche Resultat. Etwa 10 bis 12 Aepfelschnitze waren an einen dünnen Bindfaden von ein Fuss Länge gezogen, der oben einen Haken von Drath hatte. Solcher Schnüre hatte jeder von uns 30 bis 40, ja oft noch mehr.

Um eine möglichst grosse Strecke in unser Fanggebiet zu ziehen, befestigten wir eine sehr lange Schnur von Baumstamm zu Baumstamm, woran wir in einer Distanz von zirka einem Fuss die Apfelschnüre aufhängten. Der Fang war meistens ziemlich ergiebig; allein auch an diesem abgelegenen Orte wurden wir nicht selten beunruhigt; sogar in dem beinahe eine Viertelstunde entfernten, jenseits des Flusses liegenden Dorfe Wabern wurden unsere Laternen bemerkt und verursachten durch ihr beinahe alle Abende in gewissen Zeiträumen erscheinendes Aufleuchten und Wandeln eine wahre Revolution. Einmal wurde sogar von jenseits der Aare auf uns geschossen. Da wir damals gewöhnlich bis nach 10 Uhr blieben, so liessen wir auf dem Heimwege bis zur Stadt die Laternen brennen. Das bemerkten die Wächter auf dem Münsterthurm und verbreiteten das schaurige Märchen, es zeigten sich allnächtlich zwei feurige Männer, welche über das Feld wandern.

Nach einigen Jahren wurden die schönen Eichen umgeschlagen und auch das Gesträuch an der Halde wuchs in die Höhe, so dass wir uns nach andern Stellen umsehen mussten. Das Auffinden von solchen wird aber von Jahr zu Jahr schwieriger theils wegen dem Fortschreiten der Kultur, theils wegen der überall angebrachten Verbote; gibt es doch sogar öffentliche Wälder, in welchen man ohne Erlaubnisskarte nicht von den durch dieselben führenden Strassen und Wegen abbiegen darf. Dies hindert jedoch die Holzfrevler nicht.

Es begann uns daher bald an Stellen zu fehlen, wo sich Bäume befinden, an welchen wir unsere Schnüre spannen konnten, und wir sannen darauf, uns von solchen unabhängig zu machen. Dabei kam ich auf einen etwas originellen Gedanken, indem ich mir vier alte Regenschirme verschaffte, von denselben das Zeug wegriss, die Griffe entfernte und sie so einrichtete, dass sie in einen 2 bis 3 Fuss langen, unten zugespitzten Stock eingeschoben werden können, wie bei einer Fischrute. Die Spitze des Stockes ist mit starkem Blech

Köderfang von Noctuinen in Bern.

Es war um die Mitte der Sechziger Jahre, als einer meiner biesigen Kollegen und ich anfingen, uns mit dem Nachtfang von Schmetterlingen vermittelst Obstköder zu beschäftigen. Schon damals war es nicht so leicht, in der Nähe der Stadt eine günstige, möglichst ungestörte Fangstelle zu finden. Eine solche bot sich uns jedoch auf der südlichen Seite eines nahegelegenen Wäldehens. Es war dort prächtiger lichter Eichenwald mit einer vor demselben sich gegen die Aare herabziehenden, mit allerhand Gesträuch dicht bewachsenen wilden Halde. Als Köder verwandten wir damals ausschliesslich nur an der Luft getrocknete, gehutterte Schnitze von sauren Aepfeln. Auf solche Art behandelte Aepfel kann man mit dem nämlichen Erfolg 2 bis 3 Jahre gebrauchen. Wir machten bald die Bemerkung, dass sich an meinem Köder bedeutend mehr Thiere einfanden als an demjenigen meines Kollegen. Es lag dies, wie sich herausstellte, nur an dem Unterschied der Aepfelsorte, die jeder von uns dazu genommen. Mein

umgeben. An das Ende der 8 Fischbein- oder Stahlstäbchen werden kleine Ringe befestigt um die Apfelschnüre dareinzuhängen. Um die Stäbchen unbeweglich zu machen, wenn der Schirm aufgespannt ist, wird durch die Mitte derselben von einem zum andern eine dünne aber starke Schnur gezogen. Nach dem Gebrauche werden diese Maschinen in ein Kistchen von leichtem Holz von etwas über 3 Fuss Länge, 2 Zoll 7 Linien Höhe und Breite gelegt, welches leicht zu tragen ist, besonders wenn man an demselben einen Riemen anbringt, ähnlich wie bei einem Gewehr, und man es dann, wie ein solches über die Schulter hängen kann. In ein Kistchen von dieser Dimension gehen 5 solche Gestelle und das Ganze wiegt nun 5 Pfund oder $2\frac{1}{2}$ Kilo. Bei diesen Gestellen befindet sich mich sehr gut, und dieselben wurden bereits von mehreren meiner Kollegen adoptirt. Wo es mir gefällt pflanze ich sie auf, bin in 5 Minuten vollständig bereit und kann beim Schluss des Fangs in eben so wenig Zeit den Heimweg antreten.

Als vor einigen Jahren das Obst missrieth und namentlich feinere Aepfelsorten beinahe nicht, oder doch nur zu hohem Preis erhältlich waren, sahen wir uns gezwungen, auf andere Ködermittel zu denken. Wir gebrauchten nun statt der Apfelschnitten fusslange Stücke von groben Gurten, wie sie die Tapezierer zu Unterlagen für Matrazen anwenden. Dieselben wurden mit Bier, Syrup und Zucker getränkt. Zuweilen verwendeten wir auch ausgespressten oder ausgekochten gezuckerten Saft von gemeinen sauren Aepfeln. Diese Gurten bieten den Schmetterlingen eine ziemliche Fläche zum Anfliegen dar, haben aber den Nachtheil, dass sie abtropfen und vom Winde zu schnell getrocknet werden; auch saugen sie bei längerem Gebrauch nicht mehr so viel ein. (Zu Ihrem Schmierköder wären sie sehr gut.) Ich kam daher auf die Idee, statt derselben Schwämme von der Grösse eines mittelmässigen Apfels zu nehmen. Ich kaufte diese, natürlich nicht feinen Schwämme zu 5 Cts. per Stück. Diese saugen sehr viel Saft ein, tropfen niemals, der Wind trocknet sie nicht leicht aus und man kann sie ohne sie frisch einzutunken, mehrere Abende gebrauchen. Da jedoch in der That kein Surrogat den Aepfeln gleichkommt, so nehme ich, wenn ich deren erhalten kann, am liebsten Aepfel, und köderte letztes Jahr mit Aepfeln und Schwämmen zugleich: wobei ich namentlich beim Beginn des Fangs keinen Unterschied bemerkte. Nur fiel mir eines Abends, als

ich in Biel köderte, auf, dass gegen das Ende des Fangs kein Stück mehr an die Schwämme kam, während an den Aepfeln sich immer noch welche zeigten. Ich köderte dort an einem Abende wie ihn der Sammler in Bezug auf die Witterung nicht besser verlangen kann und hatte dabei ein ganz schlechtes Resultat, während ich 14 Tage nachher am nähnlichen Orte bei sehr klarem halben Monde sehr zufrieden heimfuhr.

Die *Catocala*-Arten sind bekanntlich sehr scheu, und lassen sich nicht leicht mit der Giftflasche abnehmen. Ich habe mir daher ein kleines Netz konstruirt, welches bei einem Druck auf eine Feder zuklappt. Seitdem entging mir keine einzige mehr.

Das Ergebniss dieser Art von Schmetterlingsfang verringert sich hier in und um Bern von Jahr zu Jahr, sowohl wegen der immer mehr fortschreitenden Benutzung jedes Fleckchens Erde zu Kulturzwecken, als auch wegen des fortwährend rauher werdenden Klima's, so dass wir schon seit Jahren nicht mehr im Frühjahr köderten, weil die Abende zu kalt waren. Wir beschränkten uns daher auf die Monate Juli, August, September und Oktober. Aus obigen Gründen sind viele Arten von Tag- und Nachtfaltern von hier gänzlich verschwunden. Gemeine Arten von *Noctuen* zeigen sich zwar noch immer in Menge und zwar namentlich: *Pyramidea*, *Oxyacanthea*, *Meticulosa*, *Satellitia*, *Baja*, *Xanthographa*, *Circellaris*, *Fulvago* und *Gilvago* etc. Wenn man hingegen in einer Saison einige wenige *Janthina*, *Semibrunnea*, *Oxalina*, *Lutulenta*, *Caecimacula* erhält, muss man zufrieden sein. Selbst die früher äusserst gemeinen *Ypsilon* und *Segetum*, sowie *Saucia* kommen nur noch selten vor. Man muss daher diese, immerhin etwas unangenehme Art Jagd ihrer selbst wegen lieben, ohne das Resultat in Betracht zu ziehen, wenn man sie nicht aufgeben soll.

Anders liegt die Sache in der Gegend von Biel, am südlichen Abhange des Jura. Da erhält man nicht nur viel, sondern immer noch gute Arten. Allein wir können dahin nur wenige Sonntage im Herbst bis den 15. Oktober benutzen, da eben nur an diesen Tagen noch um 9 Uhr 37 Minuten ein Nachtzug nach Bern fährt. Ich reise daher um 3 Uhr Nachmittags von Bern ab und bin Nachts 11 Uhr wieder zu Hause. Dort wurde ich auch noch niemals belästigt, hatte im Gegentheil meistens angenehme Gesellschaft von Spaziergängern, welche durch die zum Fange getroffenen Vorbereitungen neugierig gemacht, oft die ganze

Zeit bei mir blieben, sich sehr über die grosse Zahl der Thiere, die sich einfanden, wunderten, und nur nicht begreifen konnten, warum ich nicht alles nahm, besonders wenn ich eine Lithosia Caniola nahm und daneben eine schöne Oxyacanthea sitzen liess.

Rudolf Benteli.

Nachtrag zum Verzeichniss der Käfer Hildesheim's.

Von Dr. Karl Jordan.

(Fortsetzung.)

Atomaria puncticollis Thoms. (1 Ex.?)

Atomaria bella Reitt. 3 Ex.

Atomaria alpina Heer 2 Ex.

Atomaria procerula Er. In Dyes Garten 1 Ex.

Atomaria fuscicollis Mannerh. Daselbst selten.

Atomaria pulchella Heer. Daselbst unter Laub in einem Keller, nicht selten.

Atomaria nigripennis Payk. Dyes Garten bei faulen Pflanzenstoffen nicht selten; Kirchhof zu Ochtersum: in Kellern selten.

Atomaria gravidula Er. In Gärten einige Ex.

Atomaria atra Hbst. Lademühle unter trockenem Laub im Frühjahr; vielleicht nicht selten.

Atomaria turgida Er. Römers Garten bei faulenden Vegetabilien.

Lathridius angulatus Mannerh. In Römers und Dyes Garten im Gemüle nicht selten; in Sundern unter trockenem Laub.

Coninomus constrictus Marsh. Bei *Lasius fuliginosus* 1 Ex.

Coninomus nodifer Westw. In Römers Garten aus Laub und Kiefernadeln gesiebt; im April 1879 ziemlich häufig.

Enicmus consimilis Mannerh. Unter Weidenrinde 1 Ex.

Cortodera filiformis Gyll. In meinem Keller und in einem Strohdach in Wallshausen einmal in Menge; sonst auch bei faulenden Vegatabilien.

Cortodera filum Aubé 1 Ex. (?)

Corticaria pubescens var. *piligera* Mannerh. Unter Laub.

Corticaria umbiciliata Beck. Berghölzchen unter Laub, in Römers Garten, in einem Hause, sehr einzeln.

Corticaria impressa Ol. = *longicornis* Ol. deest.

Corticaria var. *badia* Mannerh. Unter feuchtem Laube.

Corticaria Mannerheimi Reitt. 1 Ex.

Corticaria bella Redt. In Römers Garten unter Laub 1 Ex. (April 1879).

Melanophthalma transversa var. *crocata* Mannh. 1 Ex. (?)

Melanophthalma distinguenda Comoli. Hildesheimer Wald im Reisig 7 Ex.

Melanophthalma similata Gyll. Röderhof 1 Ex. mit dem Streifnetz gefangen.

Tritoma populi F. Giesener Holz im Mulf einer Buche 2 Ex., in der Nähe des Haidekrugs in morschen Eschen in Mehrzahl.

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigungen und Ergänzungen zum Lepidopteren-Catalog von Dr. Staudinger und Dr. Wocke. (1871).

Von Gabriel Höfner.

(Fortsetzung.)

Pyralidina.

Heinemann ist von No. 1 bis inclus. 41 nirgends zitiert.

No. 2. *Cledeobia Moldavica* Esp. Nach Hein. auch in den südl. Alpen.

No. 3. *Cled. Bombycalis* S. V. Nach Hein. auch in Oesterreich und Schlesien, nach Mann*) bei Wien.

No. 11. *Cled. Brunnealis* Tr. Ich fing einen ♂ dieser Art am 15. Aug. bei Wolfsberg (Kärnten) an einem Teich in Carex-Arten.

No. 26. *Aglossa Cuprealis* Hb. Hein. gibt auch Baden und Hamburg als Fundorte an; Mann auch Wien.

No. 29. *Asopia Rubidalis* S. V. Nach Mann auch bei Wien und in Dalmatien.

No. 33. *Asopia Regalis* S. V. Nach Hein. in Oesterreich und Krain (am Nanos); nach Mann sehr selten bei Wien und in Dalmatien.

No. 41. *Talis Quercella* S. V. Nach Mann bei Wien und Bruck a. d. Leitha.

No. 42. *Scoparia Ochrealis* S. V. Nach Hein. und Mann bei Wien und Brünn, auch in Dalmat.

No. 49. *Scop. Cembrae* Hw. Nach Zeller bei Warmbrunn in Schlesien.

No. 54. *Scop. Perplexella* Z. Nach Hein. auch im südl. Krain.

No. 62. *Scop. Gracilalis* Stt. Nach Hein. auch im Oberengadin.

*) Wien. ent. Ztg. 1885, u. Schriften der zool. bot. Gesellschaft in Wien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Benteli Rudolf

Artikel/Article: [Köderfang von Noctuinen in Bern. 18-20](#)